

Ein sehr kooperativer Gast

Zum Schluss fühlt BILDUNG SCHWEIZ einer spannenden Persönlichkeit auf den Zahn. Diesmal gehen drei Fragen an Dominique Hasler, Regierungsrätin mit Zuständigkeit für das Ministerium für Inneres, Bildung und Umwelt im Fürstentum Liechtenstein.

BILDUNG SCHWEIZ: Das Fürstentum Liechtenstein wirkt als ständiger Gast mit beratender Stimme bei der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) mit. Im Gegensatz zu den Schweizer Kantonen kann es bei Geschäften wie beispielsweise dem Lehrplan 21 nicht mitentscheiden. Wie bringt sich das Land trotzdem ein?

DOMINIQUE HASLER: Liechtenstein ist assoziiertes Mitglied der EDK und entrichtet als solches einen finanziellen Beitrag. Als kleines Land sind wir sehr froh, bei der interkantonalen Zusammenarbeit mitwirken zu können. Wir sind zwar nicht Vollmitglied, können aber dennoch vielen wichtigen Vereinbarungen wie beispielsweise derjenigen über die Beiträge an die Ausbildungskosten von universitären Hochschulen beitreten. Dafür sind wir sehr dankbar. Auch dem Lehrplan 21 ist Liechtenstein beigetreten. Nach Einarbeitung der landesspezifischen Anpassungen befindet sich dieser Lehrplan in Liechtenstein nun in der Einführungsphase. Wir freuen uns auch, dass wir in vielen Kommissionen und Fachgruppen der EDK oder der EDK-Ost, in der das Fürstentum Liechtenstein Vollmitglied ist, mitwirken dürfen. Gerade auf diesen Ebenen bestehen für unsere Fachleute viele Möglichkeiten, sich einzubringen.

Trotz der traditionell engen Anbindung an die Schweiz ist Liechtenstein ein anderes Land, das seine Bildungspolitik eigenständig gestaltet. Welche Herausforderungen ergeben sich aus dieser speziellen Rolle?

Als Kleinstaat mit beschränkten Ressourcen ist für uns die regionale und internationale Zusammenarbeit sehr wichtig und



Dominique Hasler. Foto: zVg

bedeutsam, da wir uns auf die zentralen Bereiche beschränken müssen. Das ist natürlich einerseits eine Herausforderung, die mit gewissen Abhängigkeiten verbunden ist, bietet andererseits aber auch viele Vorteile. Durch die regionale und internationale Zusammenarbeit profitieren alle von den gegenseitigen Erkenntnissen und

Erfahrungen. Zudem lässt sich dadurch das Bildungsangebot gegenseitig erhöhen, was für alle Beteiligten einen Vorteil darstellt. Wir sind daher auch äusserst dankbar für die sehr gute Zusammenarbeit mit der Schweiz.

Sie sind ausgebildete Heilpädagogin und haben auch lange in diesem Beruf gearbeitet. Inwiefern hilft Ihnen dieser Hintergrund für Ihre heutige Tätigkeit?

Das Verständnis für pädagogische Entwicklungen, aber natürlich auch für die Alltagsorgen der Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrpersonen, ist für mich als Bildungsministerin sehr hilfreich. Meiner Ansicht nach besteht die wichtigste Aufgabe der Heilpädagogik darin, die Stärken von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Bedürfnissen zu fördern. Die Fähigkeiten von Menschen zu erkennen und gemeinsam immer an möglichen Lösungen zu arbeiten, sind Aspekte, die auch für meine Tätigkeit als Regierungsrätin wichtig sind. ■

BILDUNG SCHWEIZ demnächst

Neue Serie «Lesen und Schreiben»

Lesen und Schreiben machen als unverzichtbare Kulturtechniken das Lernen überhaupt erst möglich. Die neue Serie von BILDUNG SCHWEIZ berichtet unter anderem, wie Lesen und Schreiben an Schulen gelehrt, gelernt und gefördert wird.

Strategie «Berufsbildung 2030»

2018 wurde das Leitbild zur Initiative «Berufsbildung 2030» verabschiedet. BILDUNG SCHWEIZ stellt die Stossrichtungen und einige Projekte vor, die seither von Bund, Kantonen und Organisationen der Arbeitswelt umgesetzt werden.

Coaching im Schulzimmer

Die ZHAW hat ein Projekt zu Coaching-Gesprächen zwischen Lehrpersonen und Lernenden geleitet. Nun liegen die ersten Ergebnisse vor.

Die nächste Ausgabe erscheint am 31. März.

gedruckt in der
schweiz

Gedruckt auf UPM Star matt 1.2 H
FSC, holzhaltig

Wer sich für das Papier interessiert,
findet es im Internet unter:
UPM Star Matt 1.2 H

 **Klimaneutral**
Druckprodukt
ClimatePartner.com/12703-2002-1003

